

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 6

Vorwort: Armeen brauchen Panzer
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

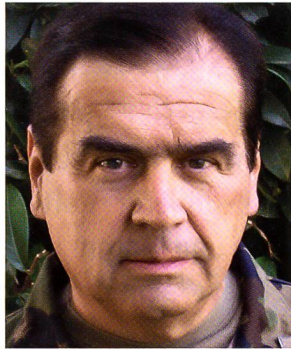
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armeen brauchen Panzer



Brigadier René Wellinger, damals Kdt Pz Br 11, wollte es vor einem Jahr wissen. Er setzte sein ganzes Kommandantenkader auf die Fragen an:

- Ist die Brigade stark genug, einem substantiellen roten Gegner die von diesem besetzte Grenzstadt Kreuzlingen wieder zu entreissen?
- Und wie?

Minutiös planten die Kommandanten den Häuser- und Ortskampf in der 20 000-Einwohner-Stadt. Jeder Dolendeckel wurde registriert, jede Infusion berechnet, jede Stingerstellung erkundet, jede Deckung genutzt. Block um Block kämpfte die Brigade Kreuzlingen frei – mitten in der eigenen Bevölkerung.

Und siehe da, auch unter schweren Auflagen nahm die Brigade die Grenzstadt wieder in Besitz. Als Schlüssel zum Erfolg erwies sich klassisch der Kampf der verbundenen Waffen. Oberst i Gst Christoph Roduner, der Stabschef: «Doch, doch, die Brigade kann das. Aber nur mit schweren Waffen und dem richtigen Waffenverbund.»

Hauptträger des Angriffs waren ganz eindeutig die drei Pz Bat 13, 14 und 29 – mit dem Inf Bat 61 und den Aufklärern und Panzersappeuren (nicht zu vergessen das FU Bat 11 und die Art Abt 16). Als unentbehrlich erwies sich das Feuer, die Mobilität und Masse der drei Panzerbataillone.

Brigadier Wellinger führt inzwischen den Lehrverband Panzer/Artillerie in Thun. Der Hauptbeitrag der vorliegenden Panzer-Nummer stammt aus seiner Feder. Interviews mit den Brigadiers Yvon Langel, Kdt Pz Br 1, und Willy

Brülisauer, Kdt Pz Br 11, verstärken noch die Botschaft: Tragt Sorge zu den schweren Waffen, jede Armee braucht Panzer!

Ein langer, stolpriger, schmerzhafter Weg führt von den stolzen Panzerregimentern, die das Rückgrat der Mechanisierten Divisionen im Kalten Krieg bildeten, und den selbständigen Panzerbataillonen in den damaligen Felddivisionen bis zu den jetzt noch sechs Panzerbataillonen in den beiden Panzerbrigaden.

Der Abbau hat jetzt die absolute Untergrenze erreicht.

Zu den sechs Panzerbataillonen kommt das Panzersappeurbataillon 11, seit Jahren der Vorzeigeverband der Armee. Eine Verstärkung ist insofern geplant, als nun auch die Panzerbrigade 1 ein vollwertiges Panzersappeurbataillon erhält.

*

Zum ersten Mal seit sehr langer Zeit hat die Armee eine Volksabstimmung verloren. Am 18. Mai 2014 lehnte das Schweizervolk den Gripen ab. Das ist ein einschneidendes Ereignis.

Ungeachtet der bitteren Niederlage gilt es jetzt, kühlen Kopf zu bewahren. «Das Udenkbare denken», lernen wir in der Armee.

Nach dem 18. Mai mag es überrissen, ja hybrid anmuten – aber kühn das Udenkbare denken, heisst in Sachen Luftwaffe: Nichts überstürzen, langfristig denken auch an den Ersatz des F/A-18, was zum mutigen Stichwort führen kann: eine Ein-Typen-Flotte nicht mehr mit einem Gripen, sondern mit einer wirklich modernen Maschine der nächsten Generation.

Lesen Sie die pointierte Stellungnahme des Luftfahrtexperten Konrad Alder auf Seite 6 und die Analyse des Urnengangs auf Seite 7.

Peter Forster, Chefredaktor